

Nun kam auch der Vater. Er wollte noch ein wenig schelten, aber die Mutter sagte, daß es für heute genug sei und Walter nun schlafen müsse. Da küßten sie beide ihren Ältesten und legten ihn so recht warm und weich ins Bett. Bis in den späten Morgen hinein schlief er dann traumlos und süß.

Zehntes Kapitel.

Gute Kameraden.

Als er dann später mit Hans und den Eltern am Frühstückstisch saß, klopfte es, und Hilde kam herein. Sie machte den Eltern einen Knix und ging dann zu Walter. „Ich wollte dich zu uns herüberholen,“ sagte sie. „Allein ist es mir da zu langweilig. Tante sagt, du kannst den ganzen Tag bei uns bleiben.“

„Mich kannst du auch gerne einladen,“ sagte Hans, „deine Tante freut sich sicher, wenn ich mitkomme.“

„Nun komm erst einmal zu mir, Hilde,“ sagte der Vater. „Also du bist das kleine indische Mädel, das sich mit Walter so angefreundet hat? Na, dann vertragt euch nur weiter so gut!“

„Willst du nicht heute lieber bei uns bleiben?“ fragte die Mutter. Sie strich mit der Hand über Hildes langes, helles Haar.

„Ich möchte gerne hier bleiben, aber dann muß ich die Tante erst fragen. Und am allerliebsten möchte ich die Zwillinge einmal sehen.“

So ging die Mutter mit Hilde hinauf aufs Kinderzimmer. Dörchen und Dörchen saßen oben in ihren ganz gleichen Kinderstühlchen. Jedes hatte einen Teller mit Suppe vor sich stehen, und Vina gab jedem abwechselnd einen Löffel davon. Wenn aber eins gierig war und nicht abwarten konnte, bis sein Schwesterchen den Löffel ausgeleckt hatte, und mit den Händchen vorzeitig in die Suppe wollte, bekam es einen kleinen Klaps.

So etwas Niedliches hatte Hilde noch nicht gesehen. Sie kniete